

STADTSCHREIBER-TAGEBUCH

Wir sehen uns beim Leselenz!

Tim Holland aus Berlin ist der 38. Hausacher Stadtschreiber. Ihm wurde das Stipendium für Lyrik und Prosa des Hausacher Leselenz zugesprochen. Er schrieb wöchentlich an unserem Stadtschreiber-Tagebuch weiter. Dies ist die letzte Kolonne vor seiner Abreise.

Als ich gestern Morgen mit meiner Kaffeetasse in der Hand noch schlaftrunken ins Wohnzimmer tappte, saß ein Gartenrotschwanz auf dem Couchtisch. Über Nacht hatte ich das Fenster zum Lüften offengelassen, und wahrscheinlich hat er dort ein paar Brösel der Tiefkühlpizza vom vergangenen Abend gefunden. Wir schauten uns tief in die Augen. Der Vogel legte den Kopf schräg und schien kritisch mich (in Unterhose), den Papierstapel mit meinen hier geschriebenen Texten und das gegenwärtige Weltgeschehen zu prüfen. Und dann nickte er wohlwollend, flatterte eine Runde durchs Wohnzimmer und flog durchs offene Fenster hinaus. Ich bin also bereits verabschiedet worden.

So starte ich in die letzte Woche meines Aufenthalts in Hausach. Nicht nur, dass globale Hitzerekorde in den letzten Tagen gemessen wurden und es auf der Erde noch nie so warm war wie jetzt (gemittelt aus Satellitendaten, Messungen von Wetterballons etc.), auch im Kinzigtal waren die letzten Nächte tropisch, und es wird noch heißer: denn am Freitag beginnt der 26. Hausacher Leselenz. Für mich ist der Leselenz eine feste Größe im Jahreslauf. 2016 war ich das erste Mal in Hausach. Damals durfte ich mein gerade frisch erschienenenes Debüt noch in der Buchhandlung Streit vorstellen. In den vergangenen Jahren habe ich Schreibwerkstätten geleitet, während der Corona-Hochzeit sogar Schreibaufgaben per Video geschickt und 2022 in den Schulen und mit dem Publikum des Zeitfestivals darüber nachgedacht, wie Hausach in 50 Jahren aussehen könnte. Dieses Jahr darf ich das erste Mal eine Veranstaltung moderieren.

Für mich als Autor ist der Leselenz wie ein jährliches Klassentreffen. Hier begegne ich Freundinnen und Kollegen. Manche sehe ich nur dieses eine Mal im Jahr in Hausach, obwohl wir in Berlin nur wenige Kilometer voneinander entfernt wohnen. Aber gerade der Leselenz bietet Mög-



Tim Holland
ist der 38.
Stadtschreiber.

Foto: Cordula Giese

lichkeiten, die es in Berlin nicht gibt: Die Lesungen finden in einer Ruhe und Aufmerksamkeit statt, die außergewöhnlich ist, und später muss niemand noch ganz schnell irgendwohin, sondern alle bleiben sitzen, um bei Bier und Wein noch mal diese eine Textpassage kritisch zu hinterfragen, über das neuste Projekt zu diskutieren und spätestens beim Topi Betriebstratsch auszutauschen. Aus Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen weiß ich, dass sich viele schon genau auf diese Begegnungen in Hausach freuen. Ich freue mich aber nicht nur auf das Erwartbare, sondern ebenso auf das Unbekannte, denn auch dafür steht der Leselenz: Jedes Jahr gibt es Autorinnen und Autoren, von denen ich noch nie gehört habe, und immer wieder gibt es innovative Veranstaltungsformate, die das, was Literatur ist und sein kann, neu ausloten. Ein Blick ins Programmheft genügt, um Vorfreude zu wecken.

„Mein Kreuzberg“

Dieses Jahr ist es aber noch ein bisschen anders, denn ich freue mich darauf, den Kolleginnen und Kollegen als gegenwärtiger Stadtschreiber „mein Hausach“ zu zeigen, das mir in den letzten Monaten noch mehr ans Herz gewachsen ist. Und vielleicht werde ich mit dem einen oder der anderen zwischen den Lesungen eine schnelle Runde um „meinen Kreuzberg“ drehen. Ein bisschen schwer wird mir das Herz schon, wenn ich nun meine sieben Sachen in der Wohnung zusammenpacke, in der ich das beruhigende Trommeln des Regens auf dem Dachfenster genossen, mir die erste Sommerbräune auf dem Balkon geholt und dem Klappern der Störche am Abend zugehört habe. Auch wenn mein Aufenthalt nicht besser enden kann als mit, eben: dem Leselenz. Und für lange muss ich mich ja nicht verabschieden, denn im Oktober folgt ja schon der zweite Teil. Bis dahin!

Wir sehen uns beim Leselenz!

Tim Holland